PLATTFORM FÜR DIGITALE GESUNDHEIT
Netzwerkpartner des FFG

Digitalisierung des stationären Bereichs

Ein österreichischer Investitions- und Umsetzungsrahmen für vernetzte, sichere und patient:innenorientierte Spitäler

Österreich braucht einen zweckgebundenen, langfristig angelegten Förderrahmen für die Digitalisierung der Krankenhäuser. Gefördert werden sollen interoperable Lösungen, die Versorgung, Pflege und klinische Abläufe über Einrichtungen und Sektoren hinweg verbessern, aber auch ggf. Einzelprojekte, die den Zielen verbesserte Patientenversorgung- und sicherheit wie der Entlastung des Gesundheitspersonals dienen.

Ausgangslage und Zielbild

Die Digitalisierung der österreichischen Krankenhäuser entwickelt sich regional unterschiedlich. Uneinheitliche Vorgaben, Insellösungen und fehlende Planungssicherheit erschweren Skalierung und nachhaltige Investitionen. Gleichzeitig liegt gerade im stationären Bereich ein besonders großer Hebel: Klinische Informationen können medienbruchfrei verfügbar werden, Prozesse lassen sich sicherer gestalten und Gesundheitsberufe können von vermeidbarer Administration entlastet werden. Deutschland hat mit dem Krankenhauszukunftsgesetz (KHZG) bereits einen vergleichbaren Förderrahmen geschaffen. Über den Krankenhauszukunftsfonds wurden bis zu 4,3 Milliarden Euro für moderne Notfallkapazitäten und digitale Krankenhausinfrastruktur bereitgestellt, etwa für Patientenportale, elektronische Dokumentation, digitales Medikationsmanagement, IT-Sicherheit und telemedizinische Netzwerke. Damit liegt ein konkretes Referenzmodell vor, an dem sich Österreich orientieren kann. Entscheidend sind klare Förderziele, verbindliche Standards und eine langfristig gesicherte Umsetzung.

Ziel ist eine österreichweit anschlussfähige digitale Spitalslandschaft, in der Daten strukturiert erfasst, über standardisierte Schnittstellen ausgetauscht und in den jeweiligen Arbeitsabläufen nutzbar gemacht werden. Digitalisierung ist dabei kein Selbstzweck. Sie muss messbar zur Versorgungsqualität, Patient:innensicherheit, Arbeitsentlastung und Zukunftsfähigkeit des Gesundheitssystems beitragen.

Prioritäre Handlungsfelder

1. Vernetzung und integrierte Versorgung

Einrichtungsübergreifende Tumorboards, trägerübergreifende Fallführung und eine klinikübergreifende Krankengeschichte schaffen durchgängige Informationsflüsse. eDiagnosen und EHDS-konforme Patient Summaries sollen anschlussfähig integriert werden. So wird Versorgung besser koordiniert und der Übergang zwischen Krankenhaus, niedergelassenem Bereich, Pflege und weiteren Gesundheitsdiensten gestärkt.

2. Digitale klinische Kernprozesse

Höchste Priorität haben die digitale Fieberkurve, ein elektronisch unterstütztes Medikationsmanagement sowie die Digitalisierung des Pflegeprozesses. Ergänzend sollen Patientenportale Aufnahme, Terminmanagement, Kommunikation und Entlassung unterstützen. Der Nutzen entsteht, wenn Daten einmalig, strukturiert und direkt im Versorgungsprozess erfasst werden.

3. Sichere und hochverfügbare Infrastruktur

Krankenhausinformationssysteme müssen hochverfügbar sein und Updates beziehungsweise Releasewechsel im laufenden Betrieb ermöglichen. Cybersecurity, Datenschutz, belastbare Betriebsmodelle sowie die automatisierte Übernahme von Vitalparametern, Wearables und Self-Service-Messungen sind als gemeinsame technologische Basis mitzudenken.

4. Standards, EHDS und verantwortungsvolle Innovation

Interoperabilität muss technisch und semantisch verbindlich sein. Förderungen sollen standardisierte Schnittstellen, Datenportabilität und die EHDS-Anschlussfähigkeit voraussetzen. Zertifizierte klinische Anwendungen und KI-gestützte Entscheidungsunterstützung sollen kontrolliert, sicher und integrierbar verfügbar gemacht werden.

Forderungen

- Ein österreichischer Krankenhaus-Digitalisierungsfonds mit klaren Zielbildern, mehrjähriger Finanzierung und flexiblen Förderlaufzeiten statt starrer Einzelstichtage.
- Bundesweit abgestimmte Prioritäten und verbindliche Mindeststandards für Interoperabilität, Informationssicherheit, Datenqualität und EHDS-Anschlussfähigkeit.
- Förderkriterien, die den tatsächlichen Nutzen belohnen: digitaler Reifegrad, nachweisbare Nutzung, Prozessverbesserung und nachhaltiger Betrieb statt bloßer Beschaffung.
- Frühzeitige Einbindung von Krankenanstalten, Gesundheitsberufen, Patient:innenvertretungen und Softwareindustrie in Spezifikation, Pilotierung, Test und Rollout.
- Planungssicherheit durch klare Verantwortlichkeiten, vollständige technische Vorgaben, realistische Umsetzungsfristen sowie finanzierte Implementierungs-, Schulungs-, Wartungs- und Supportleistungen.
- Offene, wettbewerbsneutrale Fördermodelle, die vorhandene marktfähige Lösungen nutzen, Anbietervielfalt sichern und Wertschöpfung sowie Innovationskompetenz in Österreich stärken.

Erwartete Wirkung

Ein koordinierter Förderrahmen macht aus Einzelmaßnahmen ein funktionierendes Gesamtsystem. Er ermöglicht österreichweit skalierbare Lösungen, erhöht Stabilität und Datenqualität und bringt Innovation schneller in den klinischen Alltag. Für Patient:innen bedeutet das eine besser abgestimmte Behandlung und mehr Sicherheit. Für Ärzt:innen, Pflege und Verwaltung entstehen verlässlichere Abläufe und mehr Zeit für die Versorgung. Für Träger und öffentliche Hand werden Investitionen planbarer, Doppelentwicklungen vermeidbar und Fortschritte nachvollziehbar.